



DIE TERRASSE

Pfarrbrief der virtuellen Pfarrei

Selig Paul. VI, Papst des Dialogs



Gastfreundschaft

"Die Welt ist zum Dorf geworden" behaupten die Fachleute der Massenkommunikation. Schnelle Kommunikation in Wort und Bild, Reisen und die allgemeine Mobilität der Menschen haben die Grenzen zwischen den Menschen verkleinert. Somit ist unsere heutige Gesellschaft neu mit der Problematik der Gastfreundschaft konfrontiert. Was können wir in der Bibel bereits darüber finden?

Die Pflicht der **Gastfreundschaft** ist bei den Nomadenvölker Israels hochgeschätzt, dem frommen Israeliten war sie heilig. Ijob sagt:

"Kein Fremder musste draußen übernachten, dem Wanderer tat ich meine Türe auf" (Ijob 31,32).

Im Buch Genesis erfahren wir, in welcher Weise der Gast empfangen wird: *"Man wird etwas Wasser holen, dann könnt Ihr Euch die Füße waschen und Euch unter dem Baum ausruhen."* (Gen 18.4) Für den Gast wird ein prächtiges Kalb geschlachtet und schnell zubereitet. Nach dem Namen und dem Grund des Besuchs hat der Gastgeber erst gefragt nach dem Essen oder sogar erst am Morgen danach.

Auch Jesus ist oft zu Gast: bei Zachäus (Lk 19,1-10) und bei Lazarus und seinen Schwestern Martha und Maria (Lk 10,38-43). Jesus selbst sendet seine Jünger zu zweien aus mit dem Hinweis: *"Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Wenn ihr in eine Stadt kommt, wo man euch aufnimmt, so eßt was man Euch vorsetzt"* (Lk 10,4.8). Paulus schreibt in Röm 12,12-13: *"Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet! Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind, gewährt jederzeit*

Gastfreundschaft." und, in Hebr 13,1-2: "Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu wissen, Engel beherbergt."

Wenn wir diese Worte betrachten, sind wir bestimmt in der Lage, Richtlinien auch für unser praktisches Leben zu finden. Denken wir darüber nach, wenn wir Gastfreundschaft im Urlaub in fernen Ländern erfahren. Seien wir offen und dankbar für Begegnungen, die uns bereichern und wagen wir selbst den Schritt dazu!



Jesus ja, Kirche nein.

Bischof Jacques Gaillot veröffentlichte vor ein paar Jahren ein Büchlein, das ihn weltbekannt machte: "**Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts**". Bestimmt interessant, fast wie ein Slogan für die Werbung. Woran denken wir, wenn wir den Begriff "**Kirche**" hören? In der breiten Öffentlichkeit versteht man unter "Kirche" oft die

Hierarchie und ihre Vertreter, man denkt an Vatikan, an eine Institution, an eine Struktur, die wohl mächtig und gekennzeichnet ist durch dubiose Machenschaften. Auf diesem Hintergrund kommt es dann zu Kritik, Ablehnung, Widerstand und Unbehagen gegenüber der Kirche, ihrer Rückständigkeit und Langsamkeit und ihren Fehlern. Und einige ziehen daraus für sich den Schluss:

Jesus ja, Kirche nein

Fast nie entspricht das, was in der breiten Öffentlichkeit unter "Kirche" verstanden wird, dem, was die Kirche eigentlich ist: Die **Gemeinschaft der an Christus Glaubenden**, die Versammlung derer, die glauben, hoffen, lieben. Das ist - vor allem anderen - die Kirche.

Die Kirche **ist Geheimnis**, ein tiefes "Mysterium", das unsere Augen nicht ganz wahrnehmen können: Sie ist in der Geschichte, doch zugleich übersteigt sie die Geschichte, sie ist jenseits und außerhalb von ihr. In der Kirche ist das, was man nicht sieht, wichtiger als das, was man sieht; das Sichtbare ist ganz auf das Unsichtbare bezogen. Ein Bild für die Kirche wurde vom Konzil in besonderer Weise hervorgehoben (vgl. *Lumen gentium* ¹): **Die Kirche ist Leib Christi, mystischer, das heißt ein geheimnisvoller Leib**. Darum erfüllt es uns mit Freude, dass wir zur Kirche gehören; es weckt Staunen und Vertrauen; **wir fühlen uns in der Kirche wie zu Hause**. Das Reich Gottes bedeutet, in einfacher Sprache ausgedrückt:

sich wohl und geborgen, sich zuhause fühlen.

Lassen wir also das ständige Gejammer und Lamentieren über die Kirche! Wir sollten diese Einstellung überwinden, die nur die äußere Organisation der Kirche im Blick hat - mit allen ihren Schwerfälligkeiten und dem Belastenden, mit ihren Unstimmigkeiten, ihren Sünden (den Sünden ihrer Glieder, und das sind wir), mit ihrer Langsamkeit. Wir sollten nicht nur die negativen Erscheinungen wahrnehmen (deren gibt es viele, wie wir alle wissen). Die tiefere Wahrheit ist, dass es in der Kirche als Leib Christi und Präsenz Gottes etwas Größeres, Glorreiches gibt, das unzerstörbar ist und in der Geschichte nicht überwältigt werden kann. In der Kirche "weht" der Heilige Geist, um

die, die glauben, zum Himmlischen Jerusalem, zur Herrlichkeit des Gottesreiches zu führen. Mit einem Wort Papst Pauls VI., möchte ich schließen: "*Ich möchte diese Kirche umarmen, ich möchte sie in jedem von denen, die sie bilden, grüßen und lieben*". Wir alle dürfen uns in lebendiger Gemeinschaft mit der Kirche, dem großen Geheimnis des Leibes Christi, fühlen. Sein Mysterium feiern wird in diesen Tagen, wenn wir zu unseren Gottesdiensten zusammenkommen. Es ist die wichtigste, uns in der Taufe aufgetragene Aufgabe des Dienens, mit unseren Worten und Taten der Liebe zum Verkünder der Frohen Botschaft (=Evangelium) zu werden.

Don Orazio